

Die Veredelung des Menschen als Inkarnation der
Alchemie in Hans Dominiks Roman „Der Brand der
Cheopspyramide“

تتبيل الإنسان بوصفه تجسيدا لعلم الصنعة (الخيمياء) في رواية "حريق
هرم خوفو" للأديب الألماني هانس دومينيك

Dr. Dīaa Elnaggar
Associate Professor, Department of German Language
Faculty of Al-Asun, Ain Shams University

د. ضياء الدين النجار
أستاذ مساعد بقسم اللغة الألمانية
كلية الألسن، جامعة عين شمس

The Ennoblement of Man as an Incarnation of Alchemy in Hans Dominik's Novel

Abstract

The present work entitled "The Ennoblement of Man as an Incarnation of Alchemy in Hans Dominik's Novel *Der Brand der Cheopspyramide* [The Fire in the Pyramid of Cheops] deals with a main motif of alchemy from the Middle Ages to the present, namely the ennoblement, which is manifested in the ennoblement of man by freeing himself from base elements (Just like alchemy attempts to obtain gold from base metals). The novel, dated in 1928, treats this motif in an alchemical guise, with atomic energy becoming the equivalent of the alchemical philosopher's stone. Through thematic analysis of material and motif, the paper concludes that Dominik has succeeded in creating the motif of the ennoblement of man in an alchemically exciting way. This motif is condensed using the Pyramid of Cheops as symbol of place and the alchemical number symbolism.

Keywords: Motif-oriented research, motif of ennoblement of man, literature of alchemy, atomic energy, Pyramid of Cheops

تنبيل الإنسان بوصفه تجسيدا لعلم الصنعة (الخمياء) في رواية
"حريق هرم خوفو" للأديب الألماني هانس دومينيك

مستخلص:

يتناول البحث الذي يحمل عنوان "تنبيل الإنسان بوصفه تجسيدا لعلم الصنعة (الخمياء) في رواية "حريق هرم خوفو" للأديب الألماني هانس دومينيك" أحد أهم الموضوعات (الموتيفات) في أدب علم الصناعة من العصر الوسيط وحتى العصر الحاضر، وهو "التنبيل" الذي يتخذ أعظم تجلياته في تنبيل الإنسان بتخلصه من المكونات غير النبيلة، كما هو الحال في علم الصنعة الخيمائية بتحويل المعدن غير النبيل إلى الذهب. تعالج الرواية التي يعود تاريخ تأليفها إلى عام ١٩٢٨م، هذا الموتيف في قالب "خيمائي" من خلال موضوع الطاقة الذرية بوصفها معادلا موضوعيا لحجر الحكماء في أدب الخيمياء، وخلص البحث، بواسطة المقاربة التيماتولوجية المرتكزة على تحليل المادة الأدبية والموضوعات الأدبية، إلى أن الأديب الألماني استطاع تقديم موضوع تنبيل الإنسان في قالب خيمائي ممتع، متخذا من هرم خوفو رمزا مكانيا لحدوث هذا التنبيل، وموظفا رمزية الأعداد الخيمائية في تكثيف هذا الموتيف الأدبي.

الكلمات المفتاحية: بحث مرتكز على الموتيفات؛ موتيف تنبيل الإنسان؛ أدب الخيمياء؛ الطاقة الذرية؛ هرم خوفو.

Die Veredelung des Menschen als Inkarnation der Alchemie in Hans Dominiks Roman „Der Brand der Cheopspyramide“.

In der Alchemie¹ als Naturphilosophie, die nicht nur die unbelebte Materie erforscht und die Transmutation unedler Metalle in das edelste aller Metalle, d. h. das Gold, nicht nur lehrt, sondern durch diesen Prozess der Veredlung darüber hinaus den ganzen Zusammenhang der Welt erklären will (Ullmann, 1972, p. 145), genoss die Cheopspyramide unter den drei berühmten Pyramiden von Gize in Ägypten, welche sich ohnehin in der Antike großer Beliebtheit erfreuten (Peil, 2012, p. 330), eine Sonderstellung, weil man dort Papyrusrollen vermutete, die einen großen Teil der alchemistischen Geheimnisse enthielten. (Schütt, 2000, p. 202). Eine andere Sage besagt, dass sich in der im Inneren der Cheopspyramide gefunden sogenannten Tabula smaragdina, einer Tafel aus Smaragd, welche als „alchemistisches Manifest“ (Hucke, 2009, p. 307) gilt, die Geheimnisse der Alchemie befänden. (Schütt, 2000, p. 202). Diese Tafel wird auch heute noch als Inbegriff von Hermes' Weisheit angesehen und wahrscheinlich deshalb mit dem grünen Edelstein Smaragd in Verbindung gebracht, „weil grün in der Alchemie die Farbe des Hermes beziehungsweise Mercurius ist“ (Hucke, 2009, p. 308)

Die Humanisten ihrerseits dachten daher, dort „einen Schlüssel zu Geheimlehren, Mysterien und Alchemie Ägyptens gefunden zu haben“ (Hermsen, 2005, p. 19, 38). Das literarische Interesse an der Cheopspyramide setzte sich über die Romantik bis hin zur Gegenwart fort. (Peil, 2012, p. 330)

Nach der Entschlüsselung der Hieroglyphen durch Jean-François Champollion im Jahr 1822 erhielt die Begeisterung für die Cheopspyramide neue Impulse, was in die sogenannte Pyramidologie, d.h. jene mystischen, esoterischen und kosmologischen Deutungen und die Vermessungen rund um die Cheopspyramide einmündete. (Vgl. Dudley, 1999, p. 203)². Die Pyramidologen gehen davon aus, dass die Cheopspyramide aus einem sehr speziellen Grund an einem ganz besonderen Platz errichtet worden sei. (Dudley, 1999, p. 201) Es entstanden ein Pyramidenkult sowie apologetische Auseinandersetzungen (Vgl. Dudley, 1999, p. 201-224); ferner: Borchardt, 1922), was mitunter

als „Pyramidenquatsch“ (Kleppisch, 1927, p. 13 und 17) abgestempelt wurde.³

Das Interesse an der Cheopspyramide fand auch seinen literarischen Niederschlag zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Im Jahr 1902 schrieb Max Eyth den historischen Roman „Der Kampf um die Cheopspyramide“. Weitere Auflagen folgten in den darauffolgenden Jahren. Bartels zählt diesen Roman zu den besten deutschen Romanen, die man als Deutscher lesen müsse. (vgl. Bartels, 1919, p. 19) Im Jahr 1923 erschien Ernst Landts Buch „Ein neuer Kampf um die Cheopspyramide“, das sich in Form einer Streitschrift mit den Pyramidenmystikern abrechnete. In dieser Tradition steht Hans Dominiks Zukunftsroman „Der Brand der Cheopspyramide“⁴.

Als im Jahr 1926 Hans Dominiks Roman „Der Brand der Cheopspyramidide“ erschien, wusste man noch nichts Konkretisiertes über die Atomspaltung, -energie und deren Gebrauch für friedliche und auch militärische Zwecke. Erst Mitte November 1942 gelang es Enrico Fermi mit seinem Mitarbeiterteam den ersten Versuchs-Kernreaktor zu konstruieren. Mit dem Chicago Pile No.1 (CP-1) ist ihm gelungen, die erste kontrollierte Kettenreaktion in Gang zu setzen. (Vgl. Cooper, 1989, p. 60)

Hans Dominik (geb. 1872 in Zwickau – gest. 1945 in Berlin), gelernter Elektrotechniker, begann seine literarische Tätigkeit mit „technischen Märchen“ (Päch, 1977, p. 246)⁵ Sie kamen später in Form von Bestseller-Science-Fiction-Werken und Sachbüchern zur vollen Geltung. Die Idee, „technische Märchen“ (Dominik, 1942, p. 26 und 114) zu schreiben, entstand unter dem Einfluss des eigenen Vaters. Auch als Wissenschaftsjournalist war Dominik für mehrere Zeitungen tätig. Dominik gehört zu den bedeutendsten deutschsprachigen Vertretern der sog. Zukunftsliteratur. Ab 1904 war er selbständiger Ingenieur und Schriftsteller. Auf dem Gebiet des Zukunftsromans gilt er als einer der Großen dieses Genres.

Die Vorarbeit am Roman begann, wie Dominik schreibt, im Spätherbst des Jahres 1925. "Der Brand der Cheopspyramide" war ein

großer Erfolg, wie die Auflageziffern der Buchausgabe zeigten. (Vgl. Dominik, 1942, p. 248)

Der Roman beginnt mit dem Tod des großen englischen Erfinders Elias Montgomery. Es ist der "schwarze Donnerstag, der Todestag Montgomerys" (Brand, p. 115) Ein Börsencrash geschieht. Montgomery, den "kaum ein Bewohner der zivilisierten Welt [...] nicht kannte" (ebd., p. 13), um den sich "schon bei seinen Lebzeiten ein Sagenkreis" bildete (ebd.), „dem es gelungen ist, das Problem der Atomenergie zu lösen.“ (Ebd.)

Mit Hilfe der Verbündeten und späteren Geliebten des Kalifen Abdurrahman, der in London lebenden russischangehörigen Baronin Jolanthe von Karsküll, gelingt es diesem, den Apparat von Montgomery in Besitz zu nehmen. Er betraut den berühmten Physiker an der Universität in Kairo Ibn Ezer, das Rätsel des Apparats zu lösen. (Ebd., p. 468)

Nach dem Tod des Engländers Montgomery haben jetzt die deutschen Riggers-Werke auf dem Gebiet der Atomenergie wieder die Spitze. (Ebd., p. 70) In Deutschland hat man „viele Jahre hindurch Millionen in die Aufgabe gesteckt, das Problem der Atomenergie zu ergründen“. (Ebd.)

Gleichzeitig versucht man in den USA mit verheerenden Folgen ein Experiment zur Erprobung der Wirkung der Atomenergie: „Jetzt war es für jeden Fachmann klar, daß es viele Millionen und lange Arbeit kosten würde, um die verhängnisvollen Folgen dieses Experimentes zu beseitigen“ (Ebd., p. 145)

Europa gelingt es inzwischen, mit Hilfe des Deutschen Friedrich Eisenecker eine auf der Technik der Atomenergie beruhende tödliche Waffe herzustellen. Dieser als jahrelanger Mitarbeiter der deutschen Riggers-Werke auf der Nordseeinsel Warnum hat an der Erfindung der atomaren Energie gearbeitet.

Ihm gelang es zwar schon vorher, das uralte Motiv der Alchemisten zu verwirklichen, nämlich Gold in seinem Privatlaboratorium herzustellen: "Der Jahrhunderte alte Traum der

Alchimisten wäre also in Erfüllung gegangen" (Ebd., p. 67). Alchemistischem Gedankengut zufolge verleiht Gold seinem Besitzer nicht nur Veredelung, sondern auch ewiges Leben. Diese Vorstellung entspringt der Assoziation von Gold mit der Sonne. Da das Gold als Materie das Unendliche, Ewige und das Göttliche darstelle, sei der Kreis, wie die Sonne, der Sinnbild von Gold (Vgl. Bachmann und Hofmeier, 2000, p. 11), welches „feuerbeständig, sehr schwer, von ungetrübter Leuchtkraft und schon seit Jahrtausenden mit dem Göttlichen eng verbunden ist“ (Ebd.) Das mag erklären, warum die Ägypter die Leiber ihrer Götter aus Gold gestalteten. (Ebd.)

Das Ziel Eiseneckers ist jedoch ein höheres, „welches das Gold wertlos machen [muss]“ (Brand, p. 34), denn das Gold an sich ist nicht sein eigentliches Ziel, sondern es ist der Zweck zu Höherem: der Erfindung der Atomenergie, genauso wie die Herstellung von Gold für einen Alchimisten nicht das Endziel ist, sondern ein Mittel zum etwas Höheren, nämlich zum Stein der Weisen zu gelangen, wodurch Vollkommenheit zu erreichen sei. Der alchemistischen Symbolik verpflichtet übernimmt der Apparat von Elias Montgomery, wodurch Atomenergie hergestellt wird, die Funktion des Lapis philosophorum, des Steins der Weisen, der die Große Wandlungssubstanz darstellt, „die unedle Metalle in edle transmutiert“ (Schütt, 2000, p. 44) und dessen Besitzer die ewige Glückseligkeit und Vollkommenheit verleiht, weil er weder rostet noch fault, sich nicht verflüchtigt und sich nicht verändert und nicht altert. (Ebd., 2000, p. 59 und 65).

Die Europäer, jetzt eine bessere tödliche Waffe in der Hand habend, stellen ein Ultimatum an den Kalifen Abdurrahman, um Spanien zu verlassen, ohne dabei zu wissen, dass der Kalif Abdurrahman den Code dieses Apparats von Montgomery durch den ägyptischen Wissenschaftler Ibn Izer habe lösen lassen können, welcher zwölf weitere Apparate habe herstellen können, die zur Zerstörung von ganz Europa ausreichen würden, wie Baronin Jolanthe meint:

„Europa an zwölf Stellen in wabernder Lohe, die unendliche Fläche des Landes mit allem, was darauf, Städten... Menschen...

Tieren... in rasender Glut verzehrt! Der Rest auf ewig krankend an diesen zwölf ungeheuren Brandwunden.“ (Brand, p. 390)

Bis dahin würde der Anschein entstehen, dass es sich hier um ein Gleichgewicht des Schreckens entgegengesetzter politischer und kultureller Kräfte handle, denn Europa braucht das Rätsel des Apparats zu lösen, um die iberische Halbinsel für Europa von den Mauren zurückzugewinnen, die schon seit fünf Jahren auf der iberischen Halbinsel als Sieger sind. (Ebd., p. 170)

Das Motiv der Veredelung

Aber hier besinnt sich der Kalif Abdurrahman eines anderen: Die Spuren der Zerstörung, die er infolge des Einsatzes der tödlichen Waffe erleben muss, lässt ihn ganz im Sinne eines zum Adepten Gewordenen, dem sich die Geheimnisse des neuen Steins der Weisen offenbaren, zur folgenden Entscheidung kommen: Als in die Alchemie wahrer Eingeweihter, d.h. als Adept, muss er frei von Eigennutz und Habgier sein, muss stets geneigt sein zu Gebeten und Opfern (vgl. Schütt, 2000, p. 77). Er entscheidet sich, gegenüber seinen Landesleuten und Eskalationswilligen diesem Machtgezerre, das für alle verheerende Folgen haben könnte, wie er vorher mit eigenen Augen mehrmals erleben muss, ein Ende zu setzen, wie ein Alchemist, der den alchemistischen Prozess als einen zielgerichteten Vorgang versteht, „der immer, ausnahmslos, den Weg vom Unedlen zum Edlen“ (ebd., p. 63) durchläuft. Er beschließt seine Truppen und seine Bürger aus Spanien tatsächlich evakuieren zu lassen, auch wenn andere unter seiner Entourage diesen Evakuierungsplan nur als reines Manöver zum Zeitgewinn vortäuschen wollen, bis alle Waffen hergestellt würden, die für die Vernichtung von Europa nötig wären. (Vgl. Brand, p. 417) In die Geheimnisse der Alchemie eingeweiht hält er seine eigentliche Absicht im Verborgenen:

«Sie werden von mir wohl Befehle erwarten, die einer Wiederholung derartiger Verbrechen steuern. Doch nicht jetzt. Ich erwarte Sie in drei Stunden wieder. Ich werde Ihnen dann Aufschlüsse geben, die»... ein leichtes Lächeln flog über seine Züge, »ganz sicher geeignet sind, allen Kleinmut zu zerstreuen, den ich hinter Ihren Mienen sehe.« (Ebd., p. 491 f.)

Hier zeigt sich Kalif Abdurrahman durch die Geheimhaltung seines Vorhabens, vom Einsatz der neuen Waffe gar keinen Gebrauch zu machen, als wahrer Alchemist, denn „Aufforderungen zur Geheimhaltung des alchemistischen Wissens zieht wie ein roter Faden durch die Alchemie-Literatur. (Vgl. Haage, 1996, p. 43)

Dadurch erfüllt der Kalif Abdurrahman das eigentliche Ziel der Alchemie, über die Verwandlung der Metalle hinaus „die Transmutation des Adepten, d.h. des Alchemisten selbst“ (Schmieder, 2005, p. 11) zu erreichen.

Es könnte ferner der Anschein entstehen, dass jetzt die Europäer ihren militärischen Sieg haben, zumal der Kalif Abdurrahman eine bittere Niederlage empfinden muss, weil er die Herrschaft seiner Vorfahren nicht habe bewahren können. Die innere Niederlage ist so schmerzhaft, dass er sogar an Gott zweifelt und sich entschließt, sich das Leben zu nehmen.

Doch lässt er sich eines Besseren belehren durch Jolantha, die ihm einen anderen Sinn für eine Niederlage darstellt: Eine Niederlage ist nämlich dann als solche aufzufassen, wenn man seinen Feind Gesicht zu Gesicht begegnet, was nicht der Fall ist: „»Ist's nicht in offener Schlacht, — wir sahen sie ja nie, unsere Feinde, Aug' in Aug'«— soll's doch durch des Feindes Waffe geschehen.« (Brand, p. 526)

Sie holt eine der beiden Patronen, die vorher bei einem spanischen Offizier sichergestellt worden war. Sie war nicht aus normalem Metall, so dass Ibn Ezer an der Normalität dessen spezifischen Gewichtes zweifeln lassen muss: „Das spezifische Gewicht dreimal das des Platins, des schwersten aller bekannten Stoffe. (Ebd., p. 462) Eine der beiden Patronen wurde vorher in einem Experiment auf die kleine Pyramide abgefeuert mit unvorstellbarer Zerstörungskraft:

„Die Pyramide?!... Ein Torso! In zwei Dritteln der Höhe die Spitze wie abgemäht.“ (Ebd., p. 466)

Die andere Patrone behielt Jolanthe bei sich. Jetzt sollten sie sich „durch des Feindes Waffe“ (Ebd., p. 526) das Leben nehmen. Jolantha befreit die Patrone von deren Bemäntelung durch das Schwert von Boabdil, jenem Muhammad XII, der von 1482 bis 1492 der letzte

muslimische König von Granada war. Somit wurde eine tödliche Energie von Millionen von Blitzen freigesetzt, die die ganze Umgebung zerstörte und den König und die Königin gen Himmel geschleudert hatte.

Das Motiv der Veredelung des Geistes wird umso signifikanter, dass das Motiv des Todes durch dieselbe Quelle des möglichen Untergangs zur Quelle der Ewigkeit wird. Die neue Atomenergie wird im Sinne eines objektiven Korrelats zu einem modernen Stein der Weisen, der als Symbol das ganze Mittelalter die Szene der alchemistischen Literatur beherrschte.

Die Cheopspyramide als Ortssymbol

Dabei verbindet sich dieses Motiv der Veredelung des Menschen mit dem Ortssymbol „Cheopspyramide“. Die Pyramide mit seiner zur Spitze hin sich verjüngende Form bedeutet u.a. die Transformation nach oben und somit zur Ewigkeit und Vollkommenheit hin.⁶ Dort durchführt in einer Felsenkammer der Pyramide Ibn Ezer seine Experimente, um das Rätsel des Apparats von Montgomery zu lösen. Entscheidend für den Entschluss des Kalifen Abdurrahman ist, wenn er von dem Experiment erfährt, das sein Bruder, Prinz Ahmed Fuad, durchführt, um die Zerstörungskraft der neuen „Atomenergie“ anhand einer der sichergestellten Patronen zu ermitteln. Die ägyptische Regierung hat vorher nach einem Attentat auf die ägyptische Staatsbank in Kairo den nicht gewöhnlichen Entschluss, den Bankschatz, zu dem große Mengen Gold gehören, das für die Herstellung von Atomenergie unerlässlich ist, bis auf weiteres in den Totenkammern der Cheopspyramide unterzubringen. Das Gelände um die Pyramide herum wird in einem Umkreise von drei Kilometer hermetisch abgeriegelt. (Ebd., Kap.10)

Gold als Veredelungskatalysator

Gerade das dort eingebrachte Gold verhilft als chemischer Katalysator der Cheopspyramide dazu, sich wieder „materiell“ und „ästhetisch“ zu veredeln. Die Pyramide hat ihre ursprüngliche Form in voller Reinheit zurückgewonnen: „Was die Jahrtausende dem riesigen Bauwerk geraubt, der vierundzwanzigstündige Brand hatte es ihm wiedergegeben. In seiner Glut war die äußerste Schicht zum Schmelzen

gekommen, hatte die treppenartigen Vorsprünge überflossen.“ (Ebd., p. 512) Die Cheopspyramide wurde zu einem unerklimmbaren Glasberg.

Hier wird die Cheopspyramide als Ortsymbol für die motivische Identität mit der alchemistischen Tradition der Veredelung durch Transmutation in engen Zusammenhang gebracht. Dominik verarbeitet die motivische Vielfalt der Alchemie zu einem neuen Sinn. Das Gold, das in die Cheopspyramide eingebracht worden ist, hat nicht nur als physischer Katalysator fungiert und die Atomzertrümmerung und somit den Brand vorangetrieben, sondern es wird auch als narrativer Katalysator verwendet, um auf die nächste Läuterung zu wirken, nämlich die Veredelung des Kalifen Abdurrahman durch den Tod. Und wie Cheops „der große Pharao, sie einst gebaut, so war sie jetzt wieder erstanden“ (ebd. p. 512), so ist ebenso geschehen später am Schluss des Romans mit dem Kalifen Abdurrahman durch seinen himmlischen Tod, ohne den für einen Alchemisten das Ewige Leben nicht zu erlangen ist. (Vgl. Eliade, 1992, p. 161).

Mit ihrem Tod überdauern sie die Vergänglichkeit, denn sie leben weiter in der Erinnerung des Volkes, das die Tapferkeit des Helden, seinen großen Taten sowie Jolanthe, das schönsten Weib und die Geliebte und Königin des Helden besingt. Am Leben sind sie noch für ihre Landsleute, die der Stunde harren, wiederzukommen, ihr Volk zu neuer Herrlichkeit zu führen. (Vgl. Brand, p. 530) Aus dem scheinbar „unedlen“ Untergang auf Erden werden sie verewigt und zu neuem Leben im Jenseits und in einem neuen Diesseits veredelt, wie er sich vorher entschieden hat, sich gegen die eigenen Begierden zu erheben und Menschenseelen durch seine Entscheidung zu retten, und dabei vollzieht er eine Transformation der Gesinnung.

Zahlensymbolik

Zahlensymbolik ist fester Bestandteil jeder alchemistischen Literatur. Sie entwickelte sich aus den zahlenmystischen Spekulationen der Pythagoräer, der Zahlenmystik der jüdischen Kabala, christlichen Deutungen (Priesner, 2011, P. 18) sowie islamischen Elementen (Vgl. Fück, 1999, p. 153 f.) Die arabisch-islamische Alchemie leistete einen wichtigen Beitrag zur alchemistischen neuzeitlichen Zahlensymbolik, wie

die arabische Alchemie entgegen der griechischen die Quantifizierbarkeit aller Körper zur mathematischen Gesetzmäßigkeit sämtlicher Erscheinungen des Kosmos erhob (Vgl. Vereno, 1992, p. 21 f.)

Daher ist in diesem Roman alchemistisch auch aufregend, wie Dominik zahlensymbolisch hier erzähltechnisch operiert und das Hauptmotiv dadurch zur vollen Geltung bringt, zumal die mit der Cheopspyramide verbundenen Zahlenmystik Dominik genug Gelegenheit für narrative Zuspitzung bietet.

In diesem futuristisch-fantastisch angelegten Roman treten vier Weltmächte im Vordergrund: Amerika, Islamitisches Reich, Europa und Deutschland. Obwohl der Wettstreit zum Erwerb der tödlichen Waffe nur zwischen dem islamitischen Reich unter der Herrschaft des Kalifen Abdurrahaman, des Kalifen des neuen großen Maurenreiches, und England bzw. Europa, die eigentliche Handlung des Romans bestimmt, wird hier von vier Weltmächten im Hintergrund der Handlung narrativ ausgegangen. Die Zahl vier spielt in der Alchemie eine elementare Rolle, weil sie die vier klassischen Elemente Erde, Luft, Wasser und Feuer repräsentiert und damit das Ganze der Welt und das Sein schlechthin symbolisiert. (Vgl. Schütt, 2000, p. 48) Denn der atomare Wettstreit betrifft hier nicht nur die „vier“ Mächte, sondern das ganze menschliche Dasein.

Zahlensymbolisch sind auch die Bestimmung von drei neuen islamitischen Reichen in Nordafrika und Asien als islamische Reich als Kontrahent im atomaren Wettstreit: Das mauretanische Reich Abdurrahmans, das ägyptische Kalifat und das große islamitische Reich in Asien, welches die Länder vom Suez-Kanal bis nach Turkestan umfasst (Vgl. Brand, p. 173 f.) Obwohl nur der Kalif Abdurrahman als der eigentliche Handlungsträger auftritt, hat die Zahl drei wiederum eine symbolische Aussagekraft. Die Drei sind die Phasen des chemischen Prozesses, mit deren Ende sich Veredelung und Vollkommenheit vollziehen. Die Einheit der „drei“ islamischen Reiche wird dem im Roman als anfänglich zersplittert dargestellten schwachen alten morschen Europa (Ebd., p. 127, 178) gegenübergestellt, was das Zusammenbündeln

der europäischen Kräfte erfordert und sich am Ende des Romans in Erfüllung kommt:

«Endlich... es ist kaum zu glauben... sind die würdigen Häupter der europäischen Staatsweisheit sich doch noch einig geworden. " (Ebd., p. 504)

Alchemistisch symbolisch ist auch die narrative Anlage des Romans, der aus 71 Erzählabschnitten besteht, wobei hier bemerkt werden soll, dass der Roman in seiner ersten Fassung vom Jahr 1928 keine Nummerierung der Kapitel besaß, mit der der Roman in späteren Ausgaben versehen wurde. Es scheint, dass Dominik mit der fehlenden Nummerierung einen „narrativen Ouroboros“ gestalten wollte, bei dem sich Anfang und Ende ineinander „beißen“ und sie somit einen motivischen Kreis bilden. So wie der Roman mit dem Tod des Erfinders der Atomenergie beginnt, endet er mit dem Tod des Kalifen Abdurrahman durch dieselbe Atomenergie, die im Roman zu einem modifizierten modernen Stein der Weisen wird, wodurch sich die mikrokosmisch-makrokosmische Auflösung des Geistes ins Edle vollzieht, wie ein Ouroboros, der mit seiner kreisförmigen Gestalt in der Alchemie als Symbol für die Sonne und somit auch für Gold als uraltes alchemistisches Motiv der Veredelung und Ewigkeit steht. (Vgl. Schütt, 2000, p. 129, ferner: Haage, 1996, p. 99 ff.) Dies korrespondiert sich wiederum alchemistisch mit der Zahl 71 als Nummer für den Schlussabschnitt des Romans.

Die Zahl 71 besteht aus 1 und 7. Die Eins ist der Anfang, die Siebenzahl steht für die Welterschaffung und Vollendung (vgl. Schütt, 2000, p. 164). Die Quersumme der Zahl 71, d.h. eins plus sieben macht die Zahl acht, wobei die Acht in der Alchemie die Zahl der Vollendung ist. (Vgl. Van Erkelens, 2008, p. 112) Damit steht das Schlusskapitel in engem Zusammenhang mit dem Veredelungsmotiv. Das aus einer einzigen Seite bestehende Schlusskapitel in Form eines Epilogs erzählt vom „Weiterleben“ des Ehepaars, des Kalifen Abdurrahman und seiner Gemahlin Jolanthe, in der Erinnerung ihres Volkes. Zwar ist das Ehepaar gestorben, aber ihr Tod ist kein normaler, denn beide sind in den Himmel als Ehepaar aufgefahren. Das Motiv der Hochzeit spielt in der Alchemie

als Metapher für den alchemistischen Prozess eine bedeutende Rolle, denn dadurch werden die Gegensätze beseitigt und das Ehepaar bereinigt und veredelt. (Vgl. Wörner, 2010, p. 117) Die Hochzeit im Himmel ist eine Veredelung des Geistes gegenüber der Materie, des Reinen gegenüber dem Unreinen (Vgl. Darmstaedter, 2012. p. 170) und ist die alchemistische Vervollkommnung von Leid und Tod. (Vgl. Eliade, 1992, p. 12 f.)

Dass die Gestaltung des Schlusskapitels aus einer einzigen Seite narrativer Absicht entspringt, damit der Roman aus 71 Kapiteln besteht, ist wiederum daran zu erkennen, dass Dominik durch die oben dargestellte Anlage des Romananfangs mit dem Tod des Erfinders des atomaren „Wunderapparats“ Montgomery und des Romanschlusses mit der Himmelfahrt des scheinbar besiegtten Ehepaars ebenso nach dem Tod durch die Kraft einer der beiden atomaren Patronen einen „Ringschluss“ bilden, mit dem – um mit Lämmert zu sprechen – das Eingangsthema bzw. das Leitmotiv der Erzählung wieder aufgegriffen werden, das zuvor eröffnete Problem nun gelöst wird, indem sie eine definitive Zukunftswendung herbeiführen. (Vgl. Lämmert, 1955, p. 162)

Es geht hier also nicht darum, dass ein islamisches Weltreich besiegt werde, wie Gerstmann meint (vgl. Gersten, 1983, p. 138), sondern um etwas, was eine Inkarnation der Alchemie stilisieren soll: die Veredelung des Menschen.

Fazit und Ausblick

Obwohl uns zeitlich von Dominiks Roman fast hundert Jahre trennen, hat er an Aktualität nicht eingebüßt. Die Veredelung des Menschen ist nirgends wann so nötig wie in unserer Zeit, in der die Menschheit immer noch um Expansion und Weltmacht ringt und dabei nicht scheut, von atomaren Bedrohungen keinen Halt zu machen. Atomenergie als moderner Stein der Weisen aufzufassen, der die Menschheit durch Verzicht auf unedle Triebe und Entsagung lehren soll, wird am Beispiel des Kalifen Abdurrahman in voller motivischer und narrativer Gestaltung veranschaulicht.

Aufregend sind ebenso die fantasierenden Aspekte des Romans, sowohl thematologisch als auch narrativ, im Hinblick auf manche

technischen und politischen Zukunftsvisionen, z.B. die Atomenergie und die atomare Bedrohung, die ersten Schritte zur Einigung Europas, darunter die Gründung des europäischen Zollverbandes (vgl. Brand, p. 26), der europäische Staatenbund (ebd., p. 53), die europäischen Bundesstaaten (ebd., p. 164), die europäische Bundesregierung (ebd., p. 165) usw.

Auch die anderen stofflichen Aspekte, die die Verarbeitung der Cheopspyramide in der Gegenwartsliteratur des 20. Jahrhunderts betreffen, sind interkulturell von großem Interesse.

Literatur

1. Bachmann, Manuel und Hofmeier, Thomas (2000): Das Gold in der Alchemie, in: Kunst + Architektur in der Schweiz, Vol. 51, p. 6-13, ETH-Bibliothek, Zürich (Abrufbar unter: <https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=kas-002:2000:51::369#17>)
2. Bartels, Adolf (1919): Die besten deutschen Romane: Zwölf Listen zur Auswahl mit einer geschichtlichen Einleitung: Welche Romane muss man als Deutscher lesen?, Verlag von K. F. Roehler, Leipzig
3. Borchardt, Ludwig (1922): Gegen die Zahlenmystik an der großen Pyramide bei Gise, Springer-Verlag, Berlin
4. Cooper, Dan (1989): Enrico Fermi and the Revolutions of Modern Physics, Oxford University Press, New York, Oxford.
5. Darmstaedter, Ernst (2012): Die Alchemie des Geber, Unikum Verlag, Barsinghausen, Reprint of the original edition 1922
6. Dominik, Hans (1966): Der Brand der Cheopspyramide, Scherl-Verlag, Berlin.
7. Dominik, Hans (2019): Der Brand der Cheopspyramide, Null Papier Verlag, Neuss.
8. Dominik, Hans (1942): Vom Schraubstock zum Schreibtisch. Lebenserinnerungen, Verlag Scherl, Berlin SW.
9. Dudley, Underwood (1999): Die Macht der Zahl. Was die Numerologie uns weismachen will, Springer Basel AG.
10. Eliade, Mircea (1992): Schmiede und Alchemisten. Mythos und Magie der Machbarkeit, Herder Spektrum, Freiburg, Basel, Wien.
11. Fück, Johann (1999): Die Naturphilosophie im islamischen Mittelalter. In: Vorträge über den Islam. Aus dem Nachlaß herausgegeben und mit einem Anmerkungssteil ergänzt von Sebastian Günther, Halle: Institut für Orientalistik, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, p. 141-160.
12. Gerstmann E. (1983): Weltbilder der Nachkriegszeit: Eine Untersuchung deutscher literarischer Werke der Jahre 1945- 1949 / E. Gerstmann. – Lang, Frankfurt a. M.
13. Haage, Dietrich (1996): Alchemie im Mittelalter: Ideen und Bilder - von Zosimos bis Paracelsus, Zürich; Düsseldorf: Artemis und Winkler
14. Hermesen, Edmund (2005): Ägypten, in: Metzler Lexikon Religion, hrsg. v. C. Auffarth et al., Bd 1, Springer-Verlag, Berlin.
15. Hücke, Nanna (2009): Die Ordnung der Unterwelt. Zum Verhältnis von Autor, Text und Leser am Beispiel von Hans Henny Jahnns Fluß ohne Ufer und den Interpretationen seiner Deuter, Verlagshaus Monsenstein und Vannerdat, Münster.
16. Kleppisch, Karl (1927): Willkür oder mathematische Überlegung beim Bau der Cheopspyramide?, Verlag von Oldenbourg, München und Berlin
17. Lämmert, Eberhard (1955): Bauformen des Erzählens, Springer-Verlag, Berlin.
18. Ludwig, Borchardt (1922): Gegen die Zahlenmystik an der großen Pyramide bei Gise, Springer-Verlag Berlin.
19. Päch, Susanne (1977): Nachwort. In: Dominik, Hans: Ein neues Paradies, Heyne Verlag, München.
20. Peil, Dietmar (2012): Pyramide. In: Metzler Lexikon literarischer Symbole, hrsg. v. von Günter Butzer und Joachim Jacob, Stuttgart. Weimar.
21. Priesner, Claus (2011): Geschichte der Alchemie, C.H.Beck, München.
22. Schmieder, Karl Christoph (2005): Geschichte der Alchemie. Hrsg. und mit einem Vorwort von Marco Frenschkowski, Marix Verlag, Wiesbaden. (Reprint der Erstausgabe von 1832)

23. Schütt, Hans-Werner (2000): Auf der Suche nach dem Stein der Weisen. Die Geschichte der Alchemie. Verlag
24. Ullmann, Manfred (1972): Die Natur- und Geheimwissenschaften im Islam (= Handbuch der Orientalistik, 1. Abteilung. Ergänzungsband VI, 2) Leiden.
25. Van Erkelens, Herbert (2008): Moderne Alchemie: Zahlenarchetypen, das Weibliche und der Maya-Kalender, übersetzt von Sylvia Kemming, Johanna Nordländer Verlag, Todtmoos-Rütte.
26. Vereno, Ingolf (1992): Studien zum ältesten alchemistischen Schrifttum: auf der Grundlage zweier erstmals edierter arabischer Hermetica, Klaus Schwarz Verlag, Berlin.
27. Wörner, Ulrike (2010): Die Dame im Spiel: Spielkarten als Indikatoren des Wandels von Geschlechterbildern und Geschlechterverhältnissen an der Schwelle zur Frühen Neuzeit, Waxmann.

¹ Die Araber nannten Alchemie (علم الصنعة) „ilm al sana'a“ (=Die Lehre von der Kunst) und die Betreiber dieser Kunst (الصنعيون) „al sanaayoun“ (Die Alchemisten).

² Dort auch ausführliche Informationen über Entstehung und Entwicklung eines Pyramidenkults seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart, (p. 201-224)

³ Ausdruck von Borchardt in einem Brief an Kleppisch am 30. Oktober 1921, mit dem er manche Theorien über den Bau der Cheopspyramide mit mystischem Gedankengut bezeichnet. (Sieh: Kleppisch: Willkür oder mathematische Überlegung, p. 13, ferner p. 17)

⁴ Erstdruck: Berlin, Scherl-Verlag, 1925/26. Zitiert wird hier nach der unzensurierten Originalfassung von Null Papier Verlag, 2019, die hier durch „Brand+Seitenzahl“ abgekürzt wird.

⁵ Dort auch ausführliche biografische Informationen über Hans Dominik.

⁶ Näheres über die Symbolbildungen der Pyramide, Peil, 330.

